

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pfennig Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 114.

Neuenbürg, Montag den 18. Juli 1910.

68. Jahrgang.

Rundschau.

Die Reise unseres Kaisers nach dem Nordkap lenkt die Blicke ins Ausland, aber nicht nach Scandinavien, wo dem Chronisten außer Hofberichten keine Ausbeute winkt, sondern in den äußersten Osten, wo die Dinge wieder einmal eine überraschende Wendung genommen haben. Die alte russisch-japanische Feindschaft ist begraben, die Erinnerung an die Schlachten vor Mukden vergessen und beide einstige Rivalen haben auf Kosten eines Dritten einen neuen Bund geschlossen. Es geht halt in der Politik nicht anders zu wie im Alltag des Lebens. Hier ist's China, sind's mehr noch die Vereinigten Staaten, auf deren Kosten die Versöhnung zustande kam. Die Kriegsrüstungen des mit deutscher militärischer Hilfe langsam erkarkenden Chinas und der Uebermut der Amerikaner, die Japan erst beim Frieden von Portsmouth um die russische Kriegsschädigung gebracht, das siegreiche Land dadurch auf Jahre hinaus finanziell machtlos gemacht haben und jetzt auch noch die Neutralisation der mandchurischen Bahn verlangten, haben diese Entente zustande gebracht, die sich am letzten Ende gegen England richten muß, weil beide Vertragsstaaten mit einander die britische Gunst entbehren können. Nichts könnte England peinlicher werden, als wenn es eines Tages in einem Kriege zwischen Japan und den Vereinigten Staaten Farbe bekennen müßte, und doch hat Japan jetzt die Hände dazu frei bekommen. Es kann daher nicht überraschen, daß die englische Presse, die uns mit Nachrichten über die Maulschellen der Gentlemen Johnson und Jeffries in Aufregung zu versetzen versuchte, über das russisch-japanische Bündnis, diese zur Zeit wichtigste Lebensfrage der Vereinigten Staaten, kein Sterbenswörtlein berichtet.

Berlin, 16. Juli. Beim Fürsten Bülow wurden im Laufe des gestrigen Tages in seinem Hotel von zahlreichen Diplomaten und Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft die Karten abgegeben. Nachmittags um 4 Uhr erschien der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg im Hotel, um den Fürsten zu besuchen. Ueber zwei Stunden dehnte sich der Besuch aus. Die Unterhaltung an der sich hin und wieder auch die Fürstin beteiligte, war außerordentlich lebhaft und angeregt.

Berlin, 16. Juli. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nahm bei seinem zweitägigen Besuch beim Fürsten und der Fürstin Bülow auch den Tee ein. Abends machte Fürst Bülow einen längeren Spaziergang und stattete mehrere Besuche ab.

Berlin, 15. Juli. In dem bekannten Prozeß gegen den Nordpolarfahrer Peary ist die Vorladung des Berliner Landgerichts an den Zeugen Cool als unbestellbar zurückgekommen. Cool ist unauffindbar.

Donauwörth, 18. Juli. Der Personenzug nach Freiburg, der mit Ausfällern voll besetzt war, ist gestern in Littenweiler infolge falscher Weichenstellung entgleist. Fünfzehn Personen sollen mehr oder weniger schwer verletzt sein.

Hirschberg i. Schl., 14. Juli. In der Erftischen Papierfabrik sind unter zum Einstampfen bestimmten Papierfellen 1700 Mark Papiergeld gefunden worden. Von dem Eigentümer hat man bis jetzt keine Spur.

London, 15. Juli. Auf einem Bankett der Bankiers und Kaufleute von London sagte Lloyd George, alle Nationen schienen von einer epidemischen Verschwendung angesteckt zu sein. England habe die Führung, aber auch das größte Reich zu verteidigen. Man müsse auf ein besseres Verhalten unter den Völkern hoffen.

Riga, 17. Juli. Anlässlich der heutigen 200-Jahrfeier der Vereinigung Livlands mit Ruß-

land wurde hier in Gegenwart des Kaisers ein Denkmal Peters des Großen enthüllt.

Bern, 17. Juli. Heute wurde hier das bis 31. Juli dauernde große Eidgenössische Schützenfest eröffnet, an dem 676 Vereine mit 30 000 Schützen, darunter viele Ausländer, namentlich Deutsche und Franzosen, teilnahmen. Die Ehrengaben, unter denen sich ein silbervergoldeter Pokal des deutschen Kaisers und eine Seereschale des Präsidenten Hallidres befinden, stellen einen Wert von mehr als 200 000 Frk. dar. Die Jäger brachten eine ungeheure Menschenmenge, auch viele Fremde, die dem Festzug und der Schießkonkurrenz beiwohnten, womit das Fest eröffnet wurde.

Neapel, 16. Juli. Ein vermöglicher Weinhandler hielt seine Frau und seine elf Kinder seit Jahren in einem Landhause eingemauert, und zwar jedes Familienmitglied in einer gesonderten Zelle. Durch ein Schießfensterchen verabreichte er den Unglücklichen täglich Nahrung. Bis an die Föhne bewaffnet und von Hunden umgeben, wachte er, daß niemand der Villa nahe komme. Der Mann war verrückt geworden, weil er glaubte, seine Frau und seine Söhne würden sein Vermögen verschleudern. Nur mit Aufbietung großer List gelang es, den gefährlichen Narren zu überwältigen und die unglückliche Familie zu befreien.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Juli. Der König hat dem Vorstand des Stuttgarter Wirtschaftsvereins, Gemeinderat Schramm in Stuttgart, das Verdienstkreuz verliehen.

Stuttgart, 16. Juli. Die zweite Kammer erledigte in ihrer heutigen letzten Sitzung zunächst die Petition des Bauern Jakob Wolf von Erzingen im Balingen um Schutz in der Strafsache seines Sohnes. Die Petition war seinerzeit zu weiteren Erhebungen dem Ausschuss zurückgegeben worden. Nach dem Bericht des Abg. Tauscher (Soz.) brachte der Abg. Pausmann sonstige Klagen über das Amtsgericht Balingen vor. Der Justizminister v. Schmidlin erwiderte. Nach weiteren Äußerungen der Abgg. Walter und Storz wird dem Antrag des Ausschusses entsprechend die Eingabe der Regierung zur Erwägung überwiesen. Die Bitte des Bahnhofinspektors Klingler in Waiblingen um Nachzahlung des rückständigen Gehaltes und um Berechnung der ihm von Rechtswegen zustehenden Pension wird nach dem Bericht des Abg. Graf-Stuttgart der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Sodann berichtete der Abg. Feuerstein (Soz.) über die Behandlung einer Eingabe des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen in Deutschland betr. die Stellenvermittlung. Die Eingabe wurde ohne Erörterung dem Antrag der Kommission entsprechend der Regierung mit dem Ersuchen überwiesen, für die Förderung der Angliederung der kaufmännischen Stellennachweise an die öffentlichen paritätischen Arbeitsnachweise einzutreten; ebenso wurde die Eingabe württembergischer Wildbrethändler betr. Wildverkauf während der Schonzeit und Freizügigkeit des Wildes nach dem Bericht des Abg. Sommer der Regierung zur Erwägung übergeben. Die Eingabe des ständigen Ausschusses zur Förderung der Arbeiterinneninteressen vom März 1910 wurde nach dem Bericht des Abg. Keil der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Hierauf gab Präsident v. Payer die übliche Uebericht über den Stand der Geschäfte, worauf der Alterspräsident, der Abg. Bantleon (D. P.) dem Präsidenten den Dank für seine umsichtige Geschäftsführung aussprach. Es schloß sich eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern zur Wahl des ständischen Ausschusses an. Nach Schluß dieser Sitzung verlas Ministerpräsident v. Weizsäcker das königliche Entlassungsreskript. Der Präsident der Ersten Kammer schloß hierauf die Sitzung mit einem Hoch auf den König.

Stuttgart, 17. Juli. Auf die unter dem 15. Juli 1910 an ihn gestellte Anfrage des Abg. Dr. Wolf und Genossen ist vom Staatsminister des Innern v. Bischof folgende Antwort eingelaufen: Soweit die aus Kapitel 38 Titel 26 des Etats zur Verfügung stehenden sehr beschränkten Mittel es zulassen, werden behufs der Ermöglichung eines Besuchs der Weltausstellung in Brüssel auch einzelnen bedürftigen Arbeitern, von welchen angenommen werden kann, daß sie nach ihrer Ausbildung und ihrem Können durch den Besuch der Ausstellung eine wesentliche Förderung erfahren werden, angemessene Unterstüßungen gewährt werden. Von der Aufstellung einer besonderen Forderung zum Zweck der Gewährung von umfangreichen Beihilfen zum Besuche der Weltausstellung in Brüssel wurde mit Rücksicht auf die derzeitige Finanzlage abgesehen. Bei der Auswahl der zu unterstützenden Arbeiter wird auf die verschiedenen Landes- und Industriekreise tunlichst Rücksicht genommen werden. Bez. der Staatsminister des Innern Bischof.

Welzheim, 16. Juli. Die Nachwahl für die Landtagsersatzwahl ist auf 28. Juli festgesetzt worden.

Stuttgart, 17. Juni. Der „Schwab. Merk.“ bekräftigt nunmehr die Verpflichtung der Deutschen Partei, im kommenden zweiten Wahlgang der Welzheimer Ersatzwahl für den volksparteilichen Kandidaten einzutreten, indem er mitteilt, daß der geschäftsführende Ausschuss der Partei alsbald Schritte getan habe, auf die Welzheimer Parteifreunde dahin einzuwirken, daß sie für den zweiten Wahlgang die Kandidatur Scheiger zu Gunsten des volksparteilichen Kandidaten zurückziehen.

Stuttgart, 15. Juli. Ein der Politik und Partei gebrachtes Opfer verzeichnet der „Beobachter“ mit dem Hinweis darauf, daß die Stelle des Rektors und ersten wissenschaftlichen Hauptlehrers am Lehrerseminar in Badnang dem Prof. Dr. Häcker an dem Lehrerseminar in Nagold übertragen worden ist. — Der nächste zum Vorrücken auf dem Badnanger Rektorposten wäre Professor Wegel von Eßlingen gewesen. Dieses Vorrücken hätte aber ein Erlöschen des Reichstagsmandats des Hrn. Prof. Wegel zur Folge gehabt. Nachdem nun erst vor kurzem Dr. Dieber durch seine Ernennung auf den Direktorposten des Evang. Oberschulrates sein Mandat niederlegen mußte, wollte Prof. Wegel die Deutsche Partei nicht in die unangenehme Situation bringen, daß sie in den nächsten Wochen auch ihr zweites Mandat in Württemberg hätte verteidigen müssen, wobei der Erfolg keineswegs gesichert gewesen wäre.

Stuttgart, 14. Juli. Wegen Zweikampf mit tödlichen Waffen hatte sich der Student Walter Albrecht aus Hamburg vor der Strafkammer verantworten. Am 10. Dezember fand auf der Schießbahn Mäderlinge zwischen dem Angeklagten und dem Dragonerleutnant Graf v. Schäsberg ein Duell statt. Bedingung war zweimaliger Kugelwechsel. Das Duell verlief unblutig. Der Grund zur Herausforderung zum Zweikampf lag in dem Benehmen des Dragonerleutnants gegen die Braut des Angeklagten auf dem Heimweg vom Theater. Das Urteil lautete auf 3 Monate Festungshaft.

Stuttgart, 16. Juli. (Strafkammer.) Daß zwei Brüder einander spinnefeind sind, oder daß der eine auf den anderen schießt, dürfte nicht jeden Tag vorkommen. Diesen Beweis brüderlicher Liebe hat der Sattler Wilhelm Baisch von Wöblingen abgelegt. Er gab auf seinen Bruder Karl, mit dem er auf gespanntem Fuße steht, anlässlich eines Streites aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, die diesen in die Schulter und den linken Arm trafen. Karl Baisch hatte den Streit angefangen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Wilhelm Baisch in der Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis.

Stuttgart, 16. Juli. Dem Ingenieur Ernst Misol in Cannstatt ist die Ermächtigung zur Aus-

bildung von Führern von Kraftfahrzeugen erteilt worden.

Stuttgart, 16. Juli. Das heftige Wiederauftreten der Cholera in Rußland zwingt, die Möglichkeit der Einschleppung der Seuche nach Deutschland ins Auge zu fassen. Das Ministerium des Innern hat deshalb die Meldepflicht für aus Rußland zureisende Personen wieder eingeführt.

Stuttgart, 15. Juli. In letzter Zeit mehrten sich wieder die Fälle, in denen von ihren Eltern zum Einkauf von Waren ausgesandte Kinder in der Straße bestohlen wurden, daß sie von einem Unbekannten um sofortige Besorgung eines Auftrages gebeten und dabei zur Ablieferung von Geld, Köbchen oder Taschen für die Zwischenzeit überredet wurden.

In Württemberg werden gegenwärtig für drei Millionen Mark neue Straßen gebaut. An den Kosten trägt der Staat hievon 1 300 000 M. bei, von denen die Hälfte etwa auf Staatsstraßen entfällt. Die teuersten Straßen weist natürlich der Schwarzwaldkreis auf. Es kommen hier 6 Staatsstraßen und 15 Straßen in Betracht, die von den Gemeinden, bezw. von den Amtskörperschaften erstellt werden. Die teuerste der Straßen ist die von Berned durchs Köllbachtal nach Hornberg, für die insgesamt eine Viertelmillion ausgeworfen wird. Für 800 000 Mark Straßen werden im Neckarreis gebaut und für 600 000 M. im Donautreis erstellt, während der Jagstkreis neue Straßen im Wert von nicht ganz einer halben Million Mark erhält. Die teuerste Straße überhaupt, welche gegenwärtig in Württemberg im Bau ist, führt von Jodelhausen nach Munderkingen. Diese Straße kommt auf erheblich mehr als eine Million zu stehen, ihre Vollendung wird aber auch erst im Laufe der nächsten Jahre erfolgen.

Dürrenz-Mühlacker, 15. Juli. Das aufblühende Industrieviertel der hiesigen Gemeinde beim Bahnhof hat diesen Sommer wiederum eine bedeutende Erweiterung durch die jetzt fertiggestellten Fabrikanlagen der „Süddeutschen Tonholzwerte G. m. b. H.“ erfahren, ein Unternehmen großen Stils im Anlagewerte von ca. 1 Million Mark. Die neue Fabrik, die vorerst ca. 100 Arbeiter, davon ein Drittel weibliche, beschäftigt, liefert Wandplatten zur Verkleidung von Küchen, Badezimmer etc. und ist Eigentum des Architekten Alfred Günner aus Basel, technischer Leiter ist der Erfinder des patentierten Herstellungsverfahrens, Ingenieur Wilh. Cenus. Die Fabrikanlage ist 111 Meter lang und 28—37 Meter breit und enthält außer Büros und Magazinen ein Ofenhaus mit 4 Rundöfen, Fabrikationsräume, Kessel- und Maschinenhaus mit Dampftriebwerk und zwei 40 und 60 Meter hohe Kamine. Ein 57 Meter tiefer Brunnen, welcher ein 50 Kubikmeter haltendes Hochreservoir speist, liefert das nötige Wasser. Die Tonholzplatten werden nach neuem Verfahren aus ca. 60—70 Prozent Ton, der von auswärts, z. T. aus England, bezogen wird, mit 30—40 Prozent Holzmehl hergestellt und sind leichter, dauerhafter und billiger wie Holz. Die tägliche Leistungsfähigkeit der Fabrik soll 20 000 Platten betragen.

Vom Algäu, 15. Juli. Als eine Folge der Zündholzsteuer ist die Betriebseinschränkung der Zündholzfabrik Rempten anzusehen. Die Fabrik, die bisher bei normaler Beschäftigung 150 Arbeiter beschäftigte, hat ihren Betrieb bis auf 20 Arbeiter eingeschränkt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

□ Neuenbürg, 17. Juli. (Sitzung der bürgerl. Kollegien am 16. Juli.) Heute fand die Beratung der verschiedenen Etats pro 1910/11 statt. Von besonderem Interesse ist der Etat der Armenpflege, der mit einem Defizit von 3100 M. schließt, das von der Stadtpflege zu decken ist. Nach dem Etat der Stadtpflege sind an Einnahmen vorgesehen rund 75 000 M., an Ausgaben rund 105 100 M. Der mutmaßliche Abmangel ist zu decken durch Erhebung einer Gemeinde-Einkommenssteuer mittelst eines Zuschlags von 48% (Vorjahr 50%) zu den staatlichen Einheitssteuern und einer Umlage auf Grund, Gebäude und Gewerbe von 6,8% (Vorjahr 7,4%) der Ertragskataster. Von wesentlichem Einfluß auf die Steuerverteilung ist die durch die Höher-Einschätzung der Gebäude hervorgerufene Steigerung des Gebäudesteuer-Katasters. Zur Ausführung wird geuer kommen: die Umplasterung eines größeren Teils der Wilbbader- und Alten Pforzheimer Straße, die Erstellung einer Eisbahn, die Herstellung eines Geländers am Unterwässersweg, Neuanstrich der unteren Brücke usw. In Ausführung sind begriffen: Erstellung einer neuen Badanstalt und eines Gehwegs am Unteren Säger-

weg. Fonds wurden eingestellt: für den Umbau der Holzbrücken, Anlegung neuer Holzabfuhrwege im Mühlteich und Eisentisch, Pflasterung eines Teils der Turmstraße, Schulhaus-Berggrößerung und für den Neubau einer Straße nach Waldrennach.

* Neuenbürg, 18. Juli. Bei der gestrigen Ergänzungswahl zum Kirchengemeinderat haben von 510 Wahlberechtigten 119 abgestimmt, und zwar im ersten Wahlgang 115, im zweiten 4. Die meisten Stimmen erhielten die seitherigen Mitglieder Gustav Palm, Apotheker (115), Christian Mehger, Rotgerbermeister (114), Friedrich Heiner, Sensenschmied (103). Als viertes, neues Mitglied wurde Friedrich Birrbach, Säger, gewählt mit 69 Stimmen. Der vom Coang. Arbeiterverein ausgegebene Wahlvorschlag ist somit seitens der Mehrheit der Wählerschaft angenommen worden. — Weitere Stimmen erhielten Gustav Schuon, Sattler und Tapezier (30), Karl Blaich, Sensenschmied (6), Adolf Lang, Postinspektor (4).

Wilbbad, 17. Juli. Haben wir uns besonders an den Sonntagen eines sehr lebhaften Zuspruchs von Gästen aus nah und fern zu erfreuen, so ist dies für die Sonntage, für welche eine große Enzanlagenbeleuchtung anberaumt ist, in erhöhtem Maße der Fall. Am heutigen Sonntag brachten schon die Vormittagszüge zahlreiche Gäste, viel mehr noch aber diezüge im Laufe des Nachmittags. Viele Gäste trafen auch mit den Autos aus Herrenalb und vom unteren Enstal ein, auch aus der ganzen Umgebung, aus den Bezirksorten, aus Pforzheim, wie aus dem Nagoldtal strömten sie herbei. Aber, o weh! infolge eines um die Mittagszeit eingetretenen Gewitterregens, der für den Abend weitere solche Niederschläge befürchtete ließ, mußte die Beleuchtung der Anlagen abbestellt werden. Die vielen Anwesenden und sonderlich die noch mit dem 5 1/2 Uhr-Zug in etwa 20 vollbesetzten Eisenbahnwagen eingetroffenen Gäste waren natürlich enttäuscht, als ihnen die Mitteilung von der nochmaligen Verschiebung der Beleuchtung wurde. Man zog zur Bergbahn, zum Abendkonzert auf den Kurplatz und in die schattenpendenden Anlagen. Gegen 7 Uhr abends überzog sich der Himmel mit neuen gewitterdrohenden Wolken — bald war auch der mittags schon befürchtete Gewitterregen da, der eine Beleuchtung so wie so unmöglich gemacht hätte. Wie groß die Zahl der auswärtigen Gäste war, das bewies die Frequenz der verschiedenen abends nach Pforzheim zurückgehenden Bahnzüge.

Neuenbürg, 13. Juli. Bremsen und Fliegen sind den Pferden und anderen Zugtieren, die sich das Futter hart verdienen müssen und die dabei noch oft roher und unwürdiger Behandlung ausgesetzt werden, nicht angenehme Gäste, und es gibt in der Praxis kleine Mittelchen, die geeignet sind, die Zugtiere vor Bremsen und Fliegen zu bewahren. Wer ab und zu seine Tiere mit einer verdünnten Abkochung von Ballmühlplaus in Essig abwäscht, wird die Erfahrung machen, daß Bremsen und Fliegen wegen des strengen Geruches die vorher gerne gesehene Haut des Pferdes ängstlich meiden. Desgleichen ist den lästigen Quälgeistern des Zugviehes der Geruch von Wermut unangenehm, und ein Bestreichen der Pferde und der Geschirre mit Wermutwasser hat schon zu recht guten Resultaten geführt.

Dermisches.

Schlechte Zeiten. Ein bayrisches Bezirksamt ließ vor einiger Zeit die nachfolgende beachtenswerte Mahnung ergehen: „Die Blätter sind gegenwärtig reich gefüllt mit Berichten über festliche Veranstaltungen aller Art, welche meist mit einem gewissen Brunk und Pomp sich abwickeln und sehr lange dauern. Solche Vergnügungen hat es allerdings von jeher gegeben, und es läßt sich im allgemeinen auch nichts dagegen einwenden, vielmehr können sie als ein erfreuliches Zeichen eines gewissen Wohlstandes, der der Bevölkerung eine fröhliche Leblichkeit gestattet, betrachtet und begrüßt werden. Sie müssen aber Besorgnis erregen in Zeiten, wie wir sie jetzt haben, wo durch eine immer mehr sich steigende Teuerung die Lebenshaltung gedrückt und erschwert wird und diese offenkundige Teuerung, die in Stadt und Land sich gleichmäßig geltend macht, gebieterisch zum Sparen und einer maßvollen Lebensführung mahnt. Wer die derzeitigen Verhältnisse, das stete Ueberbieten der Preise aller Artikel mit unparteiischem Blick beobachtet und damit die allgemeine Lebenslust vergleicht, die immer luxuriöser wird, muß zu der Ansicht kommen, daß beides nicht im richtigen Verhältnis zu einander steht und entweder die Lebenshaltung eine falsche oder die Preissteigerung eine nicht begründete ist.

Ich gebe mich nicht der Hoffnung hin, daß es mir gelingen könnte, eine Umkehr in diesen Dingen herbeizuführen. Aber als eine sittliche Pflicht des Verwaltungsbeamten, der die Schattenseiten des öffentlichen Lebens ebenso wie seine Lichtseiten zum Gegenstand seiner Betrachtung zu machen hat, erachte ich es, rechtzeitig vor einem Uebermaß von festlichen Veranstaltungen die doch jedenfalls sowohl den Vereinen, wie dem einzelnen Geld — manchmal viel Geld — kosten, wohlmeinend zu warnen. Möchte es doch in diesen Dingen eine Grenze geben!“ — Das heißt ebenso nüchtern als ernst gesprochen.

Treue Brautleute. Aus dem ungarischen Städtchen Braila wird ein gewiß einzig dastehendes Beispiel von bräutlicher Treue und Kindes-Ergebenheit berichtet. Ein Brautpaar, das volle 60 Jahre aufeinander gewartet hat, trat dort kürzlich zum Altar, um endlich Mann und Frau zu werden. Der Bräutigam zählt 85 Lenze, die Braut hat bereits das achtzigste Lebensjahr überschritten. Als Zwanzigjährige war Maria L. von Josef St. zum Weibe begehrt worden und verlobte sich mit ihm. Da ihr Vater aber von der Verbindung nichts wissen wollte, schwor sie, nie zu heiraten, solange er lebe. Die ewige Braut, wie man das schöne Mädchen schon nach einem Jahrzehnt der Wartezeit nannte, ahnte jedenfalls nicht, daß ihre Ausdauer auf eine so harte Probe gestellt werden würde. Der hartberzige Vater erreichte ein Alter von 113 Jahren! Jetzt erst segnete er das Zeitliche, und eine Woche später ließ das greise Brautpaar sich trauen.

„Mer werd doch e Wertche sage derse!“ Aus der Pfalz wird geschrieben: Ein schwüler Sommertag. Mit zwei Ochsen adert ein biederes Pfälzer Bäuerlein im Felde. Die Bremsen lassen den Tieren keine Ruhe, sodaß diese immer störrischer werden. Ohne daß der Bauer es merkt, zieht inzwischen ein schweres Gewitter am Himmel auf. Wie die Ochsen nun immer ungeduldiger werden, konnte der wackere Pfälzer sich nicht mehr halten und plagt heraus: „Wann eich norre e Himmel-hergott dunnerk...“ — das „keil“ und den Schluß bringt er nicht mehr heraus; denn unter frochem Donnererschlag fährt der Blitz neben ihm ein und schleudert ihn zu Boden, ohne ihm jedoch Schlimmeres zuzufügen. Erstaunt sammelt das Bäuerlein seine Knochen, schaut gen Himmel und ruft vorwurfsvoll da hinauf: „Na, mer werd doch noch e Wertche sage derse!“

Waldeszauber.

Tannenduft und Waldesstrauchen — Frau Sonne lugt neugierig über den hohen Wipfeln herein. Und still ist's, wunderbar still. Im Walde ist Frieden, und Frieden ist Glück. Sind's nicht heimliche Glücklicher, die von der Unruhe geschüttelten alten und jungen Leute, die da hinauspilgern, um im hehren Waldesdome einen Traum des Vergessens zu träumen? Und wenn die raschelnden Zweige flüsternde Zwiesprache halten, wenn der Käfer uns leise unsannmt, und wenn da oben so ein Stück prachtvolles Himmelsblau leuchtet, dann laß dir erzählen von lichtigem und freundlichem Waldzauber! O, der Deutsche hängt nun einmal an seinem deutschen Walde. Und es muß schon etwas dran sein, wenn selbst in den ärmsten Parzgegenden z. B. der frische Gruß erklingt:

Es grüne die Tanne,
Es wachse das Erz!
Gott schenke uns allen
Ein fröhliches Herz!

Hunderte und Tausende hat's schon in den Wald gedrängt, wenn sie einen mürrischen, alten Griesgram vertreiben wollten. Und wenn auch nicht alles Weltleid in der Waldstille verschwinden kann, so geht's doch wenigstens wie ein besänftigender Hauch durch diese grüne Gottespracht. Man spürt eine weiche, linde Resignation, und wenn dort unter den wuchtigen Baumriesen ein paar besfreiende, heiße Menschentränen rollen, diese stummen Zeugen ver-raten's nicht. Und es ist, als ob sie's dennoch verstünden und unaufdringlich trösteten — der stille Wind kann aber doch reden. Man muß nur zuhören wollen! So liegt auch ein feiner, tiefer Sinn in den mancherlei Sitten und Bräuchen, die in jedem Waldbaume gleichsam ein persönliches Lebewesen sehen, zum Beispiel wenn in pfälzischen Gegenden der Holzhauer den Baum wohl erst um Verzeihung bittet, ehe er ihn fällt; oder wenn in den Weistämmern unserer Altvorderen gerade für die Baumfrevler die härtesten Strafen ausgesetzt waren; wenn der Volksmund vom Bluten eines Waldbaumes spricht, oder wenn er ihn in Verbindung mit der Seele eines Abgeschiedenen bringt, der um seiner Ruhe willen geschont werden muß usw. Im

tiefen, tiefen Walde — das ist etwas Geheimnisvolles. Da muß man forschen und suchen, und da kann ein Menschenkind so mancherlei finden. . .

Lebensregeln für Waldbesucher.

1. Lasse den Gewächsen des Waldes ihre Zweige, Blätter und Blüten; sie sind der Schmuck des Waldes, sollen noch viele erfreuen und neues Leben bilden. Abgerissen wollen sie rasch dahin, dienen niemanden mehr zur Freude, werden meist bald weggeworfen; das beschädigte Gewächs aber verkrüppelt.

2. Betritt keine jungen Anpflanzungen, loden dich auch die schönsten Beeren und Blumen, denn du siehst die jungen Pflanzen nicht, die zu Bäumchen heranwachsen sollen. Die Zerstörung, die dein Fuß dort anrichtet, ist noch nach Jahren kenntlich.

3. Laß Zeitungen, Frühstückspapiere und sonstige Abfälle nicht auf Wegen und Ruheplätzen umherliegen, nimm sie im Rücklad wieder mit nach Haus oder verbirg sie im Dickicht, unter Laub oder Steinen; zerbrich auch keine Flaschen, sondern lege sie beiseite oder nimm sie mit dir. Was ist häßlicher als Stellen im Walde, die aussehen wie Sammelplätze für Abfälle.

4. Gehe mit Feuer und Zigarren recht vorsichtig um. Bei trockenem Wetter kann jede brennend geworfene Zigarre und jedes glimmende Streichholz einen Waldbrand verursachen.

5. Störe die Tiere des Waldes nicht; alle fürchten den Menschen als ihren größten Feind. Die Berührung der Jungen oder Vogelei durch Menschenhand kann die Alten bestimmen, dieselben zu verlassen und dadurch dem Verderben zu weihen.

Mit dem 19. Juli

treten wir in die 40jährigen Gedenktage einer großen Zeit ein. An jenem Tage im Jahre 1870, mittags 2 Uhr, wurde die Kriegserklärung Frankreichs in Berlin dem König Wilhelm übergeben. Feierliche Pausen, bange Stunden, Furcht und Hoffnung um den endlichen Ausgang! Wer von denen, die sie miterlebt, hat sie je vergessen? Wer von ihnen könnte sie vergessen, die mächtige Begeisterung, welche das deutsche Volk in allen seinen Fasern ergriffen hat? Man ahnte nicht nur, man fühlte es, daß wir vor einer großen folgenschweren Entscheidung angekommen waren und richtete sich auf an den erhebenden Vorbildern und Poesien der ersten Befreiungskämpfe. Vierzig Jahre sind es nun seit jener großen ersten Zeit. Wir freuen uns des Großen, das in jenen Tagen erreicht war und das wir heute unfer nennen — aber wir gedenken auch in erster Trauer der Toten, die mit ihrem Blute haben und drüben dem Vaterlande den Hohn der heiligsten Pflicht bezahlten und nun vereint schlummern auf den Schlachtfeldern von Weißenburg und Wörth, von Metz und Sedan und um Paris — schlummern als Helden, teuer und unvergesslich den lebenden Geschlechtern. Uns allen wird heute die Erinnerung wach an diese große Zeit.

Wir haben schon in zwei Artikeln „Aus großer Zeit“ die Vorgänge in den Julitagen 1870 geschildert und werden nun im Anschluß daran in einer Kriegschronik von 1870/71 an die große Zeit vor 40 Jahren erinnern, in der Absicht, die großen Ereignisse in chronologischen Nachrichten besonders auch der jüngeren Generation vor Augen zu führen und wir dürfen hoffen, daß diese Chronik bei Alt und Jung lebhaftes Interesse finden wird.

Kriegschronik von 1870/71.

Embs, 17. Juli. Der König von Preußen sagte: „Gott ist mein Zeuge, daß ich den Krieg nicht will, wenn ich aber dazu sollte gezwungen werden, werde ich die Ehre Deutschlands wahren.“

Berlin, 19. Juli. Nordd. Reichstag. In der Thronrede sagte der König u. a.: „Hat Deutschland derartige Vergewaltigungen des Rechts und der Ehre in früheren Jahrhunderten schweigend ertragen, so ertrug es sie nur, weil es in seiner Zerissenheit nicht wußte, wie stark es war. Heute, wo ein Band geistiger und rechtlicher Einigung, welches die Befreiungskriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme verbindet, heute, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Öffnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr einer erneuten französischen Gewalttätigkeit. Es ist keine Ueberhebung, welche mir diese Worte in den Mund legt. Die verbündeten Regierungen, wie ich selbst, handeln in dem vollen Bewußtsein, daß Sieg wie Niederlage in der Hand des Lenkers der Schlachten ruhen. Wir haben mit klarem Blicke die Verantwortlichkeit ermaßen, welche vor den Gerichten Gottes und der Menschen den trifft, der zwei große und friedliebende Völker im

Herzen Europas zu verheerenden Kriegen treibt. Das deutsche wie das französische Volk, welche beide die Segnungen der christlichen Gesittung und eines steigenden Wohlstandes gleichmäßig genießen und begehren, sind zu einem heftigeren Wettkampfe berufen, als zu dem blutigen. Doch der Nachbar Frankreich hat es verstanden, ein wohlberechtigtes aber reizbares Selbstgefühl des großen Nachbarvolkes durch eine berechnete Mißleitung für seine persönlichen Interessen und Leidenschaften auszubenten. Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und unser Recht gegen die Gewalttat fremder Eroberer kämpfen, und in diesem Kampfe, der nur den Frieden Europas dauernd sichern soll, wird Gott mit uns sein, wie mit unsern Vätern!“

Nachdem der König die Thronrede verlesen und unter den Hochrufen der Versammlung den weißen Saal verlassen hatte, nahm unter lautloser Stille und großer Erregung Graf Bismarck das Wort: Ich teile dem hohen Hause mit, daß mir der französische Geschäftsträger heute die Kriegserklärung Frankreichs überreicht hat. Nach den Worten, die Seine Majestät der König soeben an den Reichstag gerichtet hat, füge ich der Mitteilung der Laitsache nichts weiter hinzu. (Erneutes stürmisches Bravo!)

Moltke sprach sich im Ministerrat zuversichtlich aus. — Die Königin richtete an den vaterländ. Frauenverein den Aufruf: „Das Vaterland erwartet, daß alle Frauen bereit sind, ihre Pflicht zu tun.“

Berlin, 18. Juli. Der Kronprinz ist vom Könige zum Oberkommandierenden der gesamten süddeutschen Armee ernannt, ein Beweis nicht minder dafür, wie hochwichtig der König diese Stellung erachtet als auch für die so sehr erfreuliche, von uns nie bezweifelte Tatsache, daß die Schutz- und Trutzbündnisse allerseits in Treue aufrechterhalten werden.

In der Nähe von Forbach sind bereits zwischen einem französischen und einem preußischen Detachement Kugeln gewechselt worden, ohne daß jedoch von einem der beiden Teile die Grenze überschritten worden wäre. — Beim Kriegsministerium beginnen bereits auch deutsche Offiziere, die bisher in der österreichischen Armee dienten, sich zu melden, um beim Kampfe gegen Frankreich Verwendung zu finden.

Köln, 19. Juli. Der Saarbrückener Zollinspektor meldet: Die Franzosen fielen heute in preußisches Gebiet ein, durchsuchten die Räumlichkeiten des Nebenzollamtes Solferhöhe und nahmen zwei Grenzaufseher gefangen.

Köln, 19. Juli. Hier ist ein junger französischer Ingenieur festgenommen worden, der, in einen steinalten Mönch verwandelt, einen Plan der Festungswerke aufgenommen hatte.

St. Ingbert, 19. Juli. Reisende, welche von Saarbrücken kommen, bringen die Nachricht, daß man die Ueberschreitung der Grenze seitens der Franzosen unmittelbar erwartet. Bei St. Avold bivouacieren 20 000 Franzosen, darunter viele Korsikaner. Saarlouis ist von den meisten Einwohnern verlassen.

Berlin, 19. Juli. Der Jubrang von freiwillig sich Meldenden zu dem Landwehr-Bezirksbureau in Berlin ist kaum zu bewältigen.

Stuttgart, 18. Juli. Von Tag zu Tag wächst die Zahl der Jünglinge und jungen Männer, welche sich freiwillig zum Eintritt in das Heer melden. Diese Meldungen, verbunden mit der Einberufung Pflichtiger aus Württemberg und den andern deutschen Staaten, machen sich besonders an unseren höheren Lehranstalten bemerkbar; die Hörsäle leeren sich wie an der Universität Tübingen, so auch am Polytechnikum.

Ihre Majestät die Königin Olga hat das sofortige gemeinschaftliche Wirken der Sanitätsvereine in Anregung gebracht und wird zu diesem Behufe durch den Stuttgarter Hauptverein alsbald ein näherer Aufruf erfolgen.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage ging an die Redaktionen der im Königreich Württemberg erscheinenden Zeitungen die Aufforderung, von jetzt an über militärische Anordnungen und über Truppenbewegungen keinerlei Nachricht mehr zu bringen.

Verkehr Rehl-Sträßburg abgebrochen. — In Sträßburg 30 000 Mann aus dem Innern Frankreichs eingetroffen. — Meldung aus Saarbrücken, daß Franzosen in preußisches Gebiet eingefallen und Zollamt durchsuchten. — Der Jubrang von Heeresfreiwilligen in Berlin kaum zu bewältigen.

22. Juli. Sprengung der Keßler Brücke durch babilisches Militär. — 24. Juli. Ebenso eines Bahnviadukts bei Saargemünd durch preußische Ulanen. — Erste Scharmühel bei Forbach, Gersweiler, Saarlouis, Schrecklingen.

Stuttgart. Einberufung der Ständeversammlung auf 21. Juli. Aufruf der Reserve und Landwehr. Verbot der Ausfuhr von Kriegsbedarf, Pferden u. Aufbringung des Pferdebedarfs. Aufruf an Aerzte und Apotheker für Kriegsdauer. Einstellung des Postanweisungsverkehrs. Viele Freiwillige melden sich zum Eintritt in das Heer. — Aufforderung der Königin Olga an den Sanitätsverein. — Hilfsverein für Kriegsdienstpflichtige. — 18. Juli. Einmütige begeisterte Volksversammlung aller bisherigen Parteien. In der Ständekammer einmütige patriotische Verwilligung von 5 900 000 Gulden für außerordentliche Kriegsbedürfnisse. Die Mitglieder werden beim Weggehen aus dem Ständesaal mit Bravorufen empfangen. — 22. Juli. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Württemberg und Frankreich.

Neuenbürg. Zur Remontierung wurden am 19. Juli 300 Pferde gestellt, davon 36 angekauft zu 220—500 fl. — Verzeichnisse über Zuschreibung der Quartierlast. — Haber- und Heulieferung — Zuschrift an den Abgeordneten Cavallo, Zustimmung zur Erklärung der Stuttgarter Volksversammlung für Wahrung der Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands. — 23. Aufruf des O. A. Römer zum Anschluß an den Württ. Sanitätsverein. — 24. Bildung eines lokalen Sanitätsvereins. — Einstellung je zweier Züge auf der Enzbahn. — Zahlreiche Erlasse und Verfügungen des K. Oberamts in Militärsachen.

Zum 19. Juli 1910.

Was ist's, das mächtig mich bewegt
Am 19. des Juli heut? —
Zwei Dinge sind es, die geletet
Den Grund zu Deutschlands Einigkeit.

Am heut'gen Tag vor 100 Jahren
Starb Preußens beste Königin. —
Viel bitt' res Leid hast du erfahren
O Luise mit dem Kinderfing!

Die tiefste Schmach von deinem Volke,
Dazu das eig'ne Ungemach,
Das war die schwarze Wetterwolke
Die dir dein edles Herze brach.

Von Schlosses Hohen-Zieritz Mauern
Drang Kunde in die Lande hin,
Von deinem Tod. — Das war ein Trauern
Um die geliebte Königin!

Aus deinem Lode ist entsprossen
Dem deutschen Volk ein neuer Mut.
Dein Volk voran war fest entschlossen
Zu rächen einst dein teures Blut.

Von Himmelshöhn konnt'st du erschauen,
Wie sich dein Volk emporgerafft;
Wie dort auf Leipzigs weiten Auen
Gebrochen wurd' Napoleons Macht.

Und wiederum nach 60 Jahren,
Da krähte laut der gall'sche Hahn,
An deinem Todestag — doch waren
Die Deutschen einig Mann für Mann.

Deutschlands Vernichtung hatt' im Sinne
Schon wieder ein Napoleon;
Den Krieg erklärt mit stolzem Grimme
Er Wilhelm, deinem Lieblingssohn.

Mit frohem Mut dem Feind entgegen
Zog Wilhelm kühn dem Heer voran,
Und mit ihm war der Mutter Segen
Auf ruhmessvoller Siegesbahn.

W. E.
Zum hundertjährigen Todestag der Königin Luise.

19. Juli 1910.

Es zieht ein hehr' Gedenken
Durch Deutschlands Gauen hin,
Will treue Herzen lenken
Auf eine Königin,
Die herrlich, groß gewaltet
In einer bösen Zeit
Und Höchstes noch gestaltet
In tiefstem Herzeleid.
Ihr Bild zeigt uns ein Mahnen,
Daß Himmels Mächte weh'n
Und daß Alldeutschlands Fahnen
Im Kampfe recht besteh'n.
Es klingt auch als ein Hoffen
In jeder schweren Zeit;
Hat uns die Not betroffen,
Dann stärkte uns das Leid.
D'rum wollen wir bewahren
Luisens großen Sinn,
Und heut' nach hundert Jahren:
Danke Dir, o Königin!

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Conweiler. Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. ds. Mts.,
vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindevald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

20 Stück tannene Stämme	I. Kl. mit	69,49	fm.
82 " " "	II. " "	171,33	"
71 " " "	III. " "	108,46	"
25 " " "	IV. " "	24,75	"
12 " " "	V. " "	9,86	"
11 " " "	VI. " "	4,82	"
77 " " "	Bauftangen II. Kl.,		
76 " " "	Gerüststangen,		
11 " "	Sagstangen III. Kl.,		
81 " "	Hopsenstangen III. Kl.,		
69 " "	Ausfuhrstangen.		
90 Nm. tannene Rinden,			

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 16. Juli 1910.

Gemeinderat.

Doffenau. Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindevaldungen kommen zum Verkauf:
776 tannene Stämme mit 229,02 fm. I. Kl., 223,53 fm. II. Kl., 192,48 fm. III. Kl., 110,56 fm. IV. Kl., 67,16 fm. V. Kl., 49,18 fm. VI. Kl. auf 871,93 fm.

Bedingungslose Angebote müssen schriftlich, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, in ganzen und Zehntelprozenten der Taxpreise ausgedrückt, spätestens bis

Dienstag den 26. Juli ds. Js.,
vormittags 11 Uhr

an das Schultheißenamt hier eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, zu welcher die Bieter hiemit eingeladen werden, findet sofort zu der angegebenen Zeit statt.

Am gleichen Tag, vormittags 10^{1/2} Uhr kommen auf dem hiesigen Rathaus im mündlichen Aufstreich zum Verkauf:

182 St. Sägholz mit 162,05 fm., 1 Buche mit 0,51 fm. IV. Kl.

Auszüge durch die Gemeindeforstverwaltung.

Gemeinderat.

Sprollenhau, Gemeinde Wildbad. Fahrrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des † Gottlieb Mößinger, Bäckers in Sprollenhau, werden

am nächsten Donnerstag den 21. ds. Mts.,
von nachmittags 2 Uhr ab

im Mößinger'schen Hause zu Sprollenhau gegen Barzahlung versteigert:

Mannskleider, 1 Taschenuhr, etwas Schreinwerk, 1 Futterstreichmaschine, 2 Kühe, 1 Hund, ein gemischtes Warenlager, eine Ladeneinrichtung usw. wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Juli 1910.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Oberdorfer.

Vergabung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines Schulhauses mit Turnhalle in Birkenfeld sind die

**Grab-, Beton-, Eisenbeton-, Maurer-, Zimmer-,
Flaschner- und Dachdeckerarbeiten**

zu vergeben.

Zeichnungen, Kostenvoranschläge und Bedingungen liegen im Baubüro in Birkenfeld zur Einsicht auf und werden Offerten verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Samstag den 23. Juli ds. Js., abends 5 Uhr

an das Schultheißenamt Birkenfeld erbeten.

Die Bauleitung.

P. Kienzie, Architekt in Ulm, Teleph. 301.

R. Forstamt Liebenzell. Nadelholz-Stammholz- Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald Herrschaftsberg, Sturzwald, Nonnenweg und Scheidholz vom ganzen Bezirk:

155 Fichten, 740 Tannen, 44 Furchen mit fm. Stämme 32 L., 116 II., 170 III., 133 IV., 96 V., 29 VI. Klasse; Abschnitte 24 I., 12 II. Klasse.

Die Gebote auf die einzelnen Lose sind, in ganzen u. Zehntelprozenten der Taxpreise ausgedrückt, unterzeichnet, verschlossen mit der Aufschrift: „Gebot auf Stammholz“ spätestens bis **Donnerstag den 28. Juli, 9 Uhr** vormittags beim Forstamt einzureichen. Zu dieser Zeit erfolgt die Eröffnung der Gebote im „Hirsch“ zu Liebenzell. Schwarzwaldverleihen gegen Barzahlung vom Forstamt.

R. Forstamt Hoffelt.

Beeren sammeln

in den Staatswaldungen ist innerhalb von Umzäunungen und an Sonntagen **verboden**, an Werktagen nur in der Zeit von morgens 7 bis abends 6 Uhr erlaubt. **Sammeln von Preiselbeeren** ist nur vom 24. August bis 15. September erlaubt.

Wiederholung von Zuwiderhandlungen und Angabe falschen Namens ziehen neben der Strafe Ausschluß von der Erlaubnis nach sich.

Rotensol.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 25. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinden Rotensol und Neusah auf dem Rathaus in Rotensol aus verschiedenen Abteilungen der Gut Döbel und Rotensol:

58 Nm. tannene Scheiter,
118 " " Prügel,
12 " buchene Scheiter,
12 " " Prügel,
8 " erlene Scheiter,
2 " " Prügel,
4 " birleene "
6 " eichene "

Gut Neusah, Revier Neuenbürg:

92 Nm. tannene Scheiter,
80 " " Prügel,
36 " buchene Scheiter,
30 " " Prügel.

Schultheißenamt.
Pfeiffer.

Rotensol.

Zwangs-Versteigerung.

Am 19. ds. Mts.,
nachm. 2 Uhr

kommen im Zwangswege gegen sofortige Bezahlung

**1 großer Zweispänner-
Wagen, 1 dto. kleiner
Wagen, zwei Wagen-
binden, ca. 50 Zentner
Heu und 1 Sopha**

zum Verkauf.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher König.

Gröfetal, den 18. Juli 1910.

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem großen Verluste meiner treuen, unvergeßlichen Gattin, unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante



Philippine Weik

geb. Aldinger,

für die ehrenvolle Beichenbegleitung von Seiten der Stadt- und Wasserwerksverwaltung Pforzheims, von Freunden und Bekannten, für die vielen Besuche während der langen Krankheit, für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, sowie für die schönen Blumen-spenden sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gottlieb Weik

mit seinem Sohne Friedrich.

Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg—Herrenalb.

Freitag den 22. Juli ds. Js.
Ausflug nach Baden-Baden

zur Eröffnung der

I. grossen Baden-Badener Schaulüge.

Neuenbürg ab	10.00 Uhr	vormittags
Baden an	2.00 "	mittags
" ab	7.00 "	abends
Herrenalb an	8.30 "	"
Neuenbürg an	9.30 "	"

Hinfahrt über Wildbad—Döbel—Herrenalb,
Rückfahrt über Marzell—Neuenbürg—Wildbad.

Preise der Teilnehmerkarte pro Person **Mk. 7.—**, welche im Vorverkauf bei den Geschäftsführern hier zu bekommen sind.

Schluss des Vorverkaufs Donnerstag den 14. Juli,
mittags 12 Uhr.

Glasweiser Wein-Ausschank der Deutschen Central- Bodega

— direkt vom Fass —
von:

**Portwein, Sherry,
Madeira, Malaga,
Marsala,
Lacrimae Christi**

bei **Adolf Hauber,**
Hôtel „Bellevue“, Herrenalb

Zurücknahme.

Der Unterzeichnete bedauert die Aeußerungen, durch welche sich Frau Barth beleidigt fühlt. Ich habe es aber in keiner Weise, so wie es von anderer Seite aufgefaßt wurde, gemeint und nehme es deshalb mit Bedauern zurück.

S. Bäßler.

Darlehen

in jeder Höhe auf Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Hypotheken etc. erhalten solide Leute diskret und billig durch

Richard Luz, Pforzheim.
— 20 J. Rückporto beilegen. —

Gewerbeverein Neuenbürg.

Heute abend 7^{1/2} Uhr
Versammlung
im Lokal (Red.)

Tages-Ordnung:
Aufhebung der Postverbindung
Neuenbürg—Schönberg über
Waldbrennach betr.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
der Vorstand.

Wir suchen sofort für Neuenbürg gewandte Frau zur Uebernahme einer

Niederlage

unserer Gläser Weberei-Reste auf eigene Rechnung nach Gewicht, Wohnung genügt. Prima Sicherheit verlangt. Offerte unter „Bereinigte Fabriken“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Garantiert reine, kräftige rote und weiße

Nedarweine

für Kranke und Konvaldeszenten sehr empfehlend, per Liter 60 Pfg. in Fässern von 20 Liter an, versendet **Herm. Rösch & „Schützen“,
Bietigheim (Würtbg.).**

Contobüchlein

empfehlen
C. Meck.